

Seine Gedichte sind wie Musik

*José F. A. Oliver ist in der Welt unterwegs, aber im Schwarzwald, in Hausach, zuhause.
Die Vermittlung von Sprache und Literatur ist ihm ein Anliegen.*

VON JUTTA HAGEDORN

Offenburg. Ein 60. Geburtstag ist ein guter Anlass, einen Menschen zu ehren. Bei José F. A. Oliver fällt es ausgesprochen leicht, dies zu tun – hat er doch selber außerordentlich dazu beigetragen. Das Problem ist nur: Wo fängt man an und wie vermeidet man es, nicht doch etwas zu vergessen?

Oliver ist ein wunderbarer Gesprächspartner, mit dem man stundenlang nicht nur über Literatur philosophieren kann. Er hat sich große Verdienste erworben um die Vermittlung von Literatur und Sprache bei Kindern und Jugendlichen. Zum Beispiel durch das gemeinsam mit dem Literaturhaus Stuttgart entwickelte „Schreibwerkstätten für Schulen“ oder – im Rahmen des Hausacher Leselenzes – das Programm „kinderleicht & lesejung“, um Schülerinnen und Schülern den unmittelbaren Kontakt zu Literaten, ihnen den Spaß an der Literatur zu vermitteln, was – den Widrigkeiten durch Corona geschuldet – nun auch digital erlebbar



Leselenz 2018: José F.A. Oliver mit Ilija Trojanow.

Foto: Jürgen Haberer

ist. 2020 erschien „Lyrisches Schreiben im Unterricht“. Beispielhaft ist wohl auch die Förderung junger Literaten etwa durch die „Leselenz“-Stipendien und den Preis der Thumm-Stiftung für Junge Literatur.

Seine Poetikdozenturen führen ihn rund um den Globus zu Dichtern in allen Enden dieser Welt – die hat er dann nach Hausach geholt zum „Hausacher Leselenz“. Die Idee zu diesem Fest war genial, vor allem die Art, wie es funktioniert, dieses „Tête-à-tête“ der Literaturfreunde.

aufenthalt. Auf der Grundlage seiner Tagebücher entstand 2017 ein poetischer Dokumentarfilm.

Beim Blick auf die Preisliste wächst der Respekt vor seinem Werk: Da sind diverse Stipendien, da ist der Chamisso-Preis, der Preis der Kulturstiftung Baden-Württemberg oder der Thaddäus-Troll-Preis, der Basler Lyrikpreis, der Hebel dank und die Lilienkorn-Dozentur – unter anderen.

Im Juni wurde José F. A. Oliver der Heinrich-Böll-Preis zuerkannt. „An José F. A. Oliver fasziniert mich das gekonnte Wandern zwischen den Welten Andalusiens und des Schwarzwalds“, sagte Kölns Oberbürgermeisterin Henriette Reker. „Oliver schafft es, eine Sprache zu entwickeln, in der man sich zu Hause fühlt“. Sein gesellschaftspolitisches Engagement (die literarische Arbeit mit Kindern) stelle ihn in die Tradition von Heinrich Böll. Er sei kein klassischer Romanautor wie Heinrich Böll es war, der auch Gedichte schrieb, „aber seine Gedichte sind wie Musik“. Genauso ist es.

Seine Kolumnen, die er seit 2018 für die Kulturseite der MITTELBADISCHEN PRESSE schreibt, haben großen Wiederhall – man liest sie gerne, seine Texte.

Im Hölderlin-Jahr 2019 ehrte er den Dichter zusammen mit Mikael Vogel mit dem Band „Zum Bleiben, wie zum Wandern – Hölderlin, theurer Freund“, 2018 war der Gedichtband „wundgewähr“ erschienen. Große Resonanz bekamen seine „21 Gedichte aus Istanbul“, die er 2016 veröffentlichte nach einem Stadtschreiber-